

James Poterba

RENTENREFORM: HANS-WERNERS FORSCHUNG UND POLITISCHER EINFLUSS



James Poterba ist Mitsui Professor für Volkswirtschaftslehre am Massachusetts Institute of Technology sowie Präsident und CEO des National Bureau of Economic Research. Er hielt die *Munich Lectures in Economics* im Jahr 2003 zum Thema »Government Policy and Private Retirement Saving«.

Zwei der Kennzeichen von Hans-Werners langer und herausragender Forschungskarriere sind sein verblüffendes Geschick, die wichtigsten ungelösten Probleme der Wirtschaftspolitik zu identifizieren, und seine bemerkenswerte Fähigkeit, neue und aufschlussreiche Analysen dieser Themen vorzulegen. Selbst bei Fragen, die schon viele vor ihm untersucht haben, ist es Hans-Werner gelungen, neue Perspektiven aufzuzeigen und kreative Lösungen anzubieten, womit er sowohl den akademischen Diskurs als auch die öffentliche Politikdebatte bereichert hat. Diese Talente werden durch seine Analyse der staatlichen Rentenreform gut veranschaulicht – ein Thema, das in den späten 1990er Jahren seine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Hans-Werner fing zu einer Zeit an, das Rentensystem zu untersuchen, in der es immer klarer wurde, dass die gesetzliche Rente in Deutschland eine untragbare Entwicklung nahm. Die prognostizierten Steuersätze, die

auf zukünftige Erwerbstätige zukommen würden, schienen unzumutbar. Was sollte getan werden? Mit charakteristischer Klarheit und Einsicht stellte Hans-Werner fest, dass die zentrale Herausforderung das Ergebnis des demographischen Wandels war. Ein Rückgang des Bevölkerungswachstums in Deutschland, der sich in Prognosen einer im Verhältnis zur Zahl der aktiven Erwerbstätigen wachsenden Zahl der Älteren und der Personen im Ruhestand ausdrückte, war die wesentliche Quelle des langfristigen Drucks auf das Rentensystem. Hans-Werner kommunizierte diese Erkenntnis an politische Entscheidungsträger.

Gleichzeitig gelang es ihm auf innovative Weise, die Analyse des staatlichen Rentensystems für die Forschungsgemeinschaft zu formulieren. Sein viel zitierter Aufsatz »Why a Funded Pension System is Useful and Why it is not Useful«, der 2000 in *International Tax and Public Finance* veröffentlicht wurde, entwickelte das Konzept der expliziten und impliziten

Steuerlast in einem staatlichen Rentenprogramm. Er zeigte, dass ein Übergang von einem umlagefinanzierten zu einem kapitalgedeckten Rentensystem ohne jegliche Änderung der Leistungen, die den vorhandenen Beitragszahlern zugesagt wurden, die Summe der Belastungen nicht ändern würde – ein zentraler Punkt, der bei Analysen von Politikreformen berücksichtigt werden musste.

Hans-Werner beschränkte sich nicht auf konzeptionelle Diskussionen des Rentensystems. Zusammen mit anderen Forschern am CES entwickelte er ein Modell des deutschen Rentensystems, das Analysen ermöglichte, wie sich verschiedene Reformen, einschließlich eines vollständigen oder teilweisen Übergangs zu einem kapitalgedeckten System, auf die Tragfähigkeit des Systems und die Abgabenlast für verschiedene Generationen auswirken würden.

Hans-Werner machte auch auf mögliche Reformen aufmerksam, die sich nicht direkt auf die gesetzliche Rente konzentrierten, die jedoch wichtige Auswirkungen auf das Rentensystem hätten. Er schlug zum Beispiel vor, die Abgaben- und Sozialleistungspolitik so zu ändern, dass höhere Fertilität begünstigt wird, etwa dadurch, dass die Beitragssätze zum Rentensystem von der Anzahl der Kinder abhängen. Er verwies auch auf die potenziell wichtige Rolle der Zuwanderungspolitik zur Bewältigung der langfristigen Herausforderungen der Rentenfinanzierung. Dadurch, dass er die Herausforderung im Rentensystem in einen größeren ökonomischen Kontext einordnete, konnte Hans-Werner neue politische Optionen in den öffentlichen politischen Dialog einbringen.

Die Forschung, die Hans-Werner in den späten 1990er Jahren durchführte, spielte eine Schlüsselrolle dabei, weiterführende Analysen der staatlichen Rentenreform in Deutschland

und in vielen anderen Ländern anzuregen. Ihr Einfluss war jedoch nicht auf die Forschungsgemeinschaft beschränkt. Sie trug auch entscheidend zu den 2001 verabschiedeten bedeutenden Reformen des deutschen Rentensystems bei, den sogenannten »Riester-Reformen«. Die Änderungen, die weg vom umlagefinanzierten System führten und ein kapitalgedecktes Rentenkonto als Bestandteil der Altersversorgung einführten, waren im Geiste der Reformvorschläge, die Hans-Werner analysiert hatte. Diese Reformen waren wegbereitend. Zusammengekommen stärkten die deutschen Rentenreformen von 2001 und 2004 wesentlich die langfristige Tragfähigkeit des Rentensystems.

Hans-Werner ist einer der vielseitigsten Ökonomen seiner Generation. Immer wieder hat er Leichtigkeit darin gezeigt, neue Konzepte und Instrumente für die Analyse von besonders drängenden Politikfragen zu meistern. Als das Problem der Finanzierung des Rentensystems ein zentrales Thema in der politischen Debatte wurde, richtete er die Aufmerksamkeit seiner Forschung darauf, die Ursache des Problems zu verstehen, obwohl das kein Thema seiner vorherigen Forschung war. Er schlug auch mögliche Lösungen vor. Sobald die Rentenreformen beschlossen waren, wandte sich Hans-Werners Forschung anderen dringlicheren Themen zu.

Nur wenige Ökonomen haben zu so vielen verschiedenen Themen Einsichten und konstruktive Politikberatung geliefert, von der Besteuerung über Klima- und Energiepolitik, Renten, Migration, Geld- und Kreditpolitik bis zur Arbeitsmarktreform. Noch weniger Ökonomen schafften es, bahnbrechende Forschung durchzuführen und gleichzeitig Politikanalysen zu betreiben, die den politischen Prozess konstruktiv vorangebracht haben. Hans-Werner ist ein Mitglied dieser außergewöhnlichen Gruppe.